

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit
für

Wäsche, Weißwaren, Aussteuer-Artikel
sowie **Hotel-Einrichtungen** und den **Hausbedarf**

Weisse

**Bestickte
Tupfen-Mulle**
75 cm breit, weiß mit
farbigen Tupfen
Extrapreis Meter
95

**Bestickte
Blusen-Mulle**
weiß, mit zweifarbigen
Streifenblüchen
75 cm breit
Extrapreis Meter
1.75

**Bestickte
Schweizer Muller**
120 cm breit, reich bestickte
schöne Muster
Extrapreis Meter
5.50 4.50 3.75

**Bestickte Planer
Batist-Mulle**
106 cm breit
schöne Stickerei
Extrapreis Meter
2.75 2.45

**Weisse Mull-,
Rips- u. Seiden-
Blusen-Kragen**
Stück
63 42

Blusen-Kragen
verschiedene Formen
Stück
65 42 18

Weisse Wäschestoffe

- Ein Posten Elsässer Hemdentuch feinfädig, 80 cm breit. Extrapreis Meter **32**
- Ein Posten Hemdentuch starkfädig, 82 cm br. Extrapreis Meter **54 50 46**
- Ein Posten Elsässer Mitteltuch feinfädig, 84 cm breit, für gute Wäsche Extrapreis Meter **64 61 52 48 43**
- Ein Posten Elsässer Edeltuch mittelstarkfädig, 84 cm breit. . . . Extrapreis Meter **66 62 57**
- Ein Posten Haustuch Ersatz für Leinen 80 cm breit. . . . Extrapreis Meter **58 53**
- Ein Posten Trosseltuch kräftige Ware, für Herrenhemden. . . Extrapreis Meter **63 55**
- Ein Posten Halbmakotuch für feine Damenwäsche, 82 cm breit. . . . Extrapreis Meter **50 50**
- Ein Posten Reinmakotuch für feine Damenwäsche, 82 cm breit. . . . Extrapreis Meter **88 82 67**
- Ein Posten Halbbleinen 80 bis 82 cm breit, kräftige Ware. . . Extrapreis Meter **75 70 58**
- Ein Posten weiß Körperbarchent stark getupert, ca. 75 cm breit Extrapreis Meter **72 67 60 58**

Ein großer Posten
einzelner Betttücher
in Längen von 2 bis 2 1/2 Metern
weit unter Preis Stück **2.25 1.95 1.75**

33 1/3 - 50%
unter regulärem Wert

Ein Posten
Tischtücher, Mundtücher
Gedecke — Handtücher
Kaffeedecken usw.
zum Teil mit kleinen Fabrikationsfehlern
aus einer der besten Webereien Schiefens

Tischzeuge

- Tischtücher reinleinen Damast Größe 115x182 180x165 165x280 Stück **2.60 3.75 6.35**
- Mundtücher 65x65 1/4 Duzend **3.85**
- Tischtücher vorzügliche Stoffware Größe 110x150 130x180 110x125 Stück **2.05 2.05 1.60**
- Mundtücher 50x60 1/4 Duzend **1.65**
- Mundtücher 60x60 1/4 Duzend **2.30**
- Damast-Tischtücher 1/2 Leinen Größe 120x150 120x150 Stück **2.60 3.25**
- Mundtücher 60x60 1/4 Duzend **3.65**
- Damast-Tischtücher 1/2 Leinen 115x166 St. **2.90**
- Drell-Tischtücher Größe 120x180 Stück **1.30**

Weisse Bettbezugstoffe

- Linon vorzügliche Ware für Bettwäsche 180 cm br. **1.12 1.00 85** 82 cm breit **65 58 52**
- Stangenleinen verschiedene Muster 180 cm breit. **1.10 83** 82 cm breit. **67 52**
- Stangenleinen exprobtte Elsäßer Ware 180 cm breit **1.45 1.85 1.25** 82 cm breit **90 80 75**
- Bett-Damast schöne, neue Muster 180 cm breit **1.15 1.00** 82 cm breit **72 65**
- Bett-Damast neueste Ausmusterung 180 cm breit **1.58 1.45 1.27** 82 cm breit **1.00 93 80**
- Laken-Glantzuch kräftige Ware 150 bis 160 cm breit Extrapreis Meter **1.55 1.26 1.04**
- Haustuch für Bettlaken 160 cm breit, bester Leinenerfah Extrapreis Meter **1.20**
- Laken-Halbbleinen kräftige, westfälische Ware 150 bis 160 cm breit Extrapreis Meter **1.55 1.40 1.32**

Ein
Posten
Elsässer Feinkörper-Barchent
gute, weiße Wäscheware
Extrapreis Meter **85 80 74**

Weisse Damast-Bettbezüge
in großer Ausmusterung, Bezug 1 Decke und
2 Kopfkissen Extrapreis **9.00 8.25 7.75 7.25**

Ein Posten weiße
Schleierstoffe
115 cm breit,
glatt und getupert
Extrapreis Meter
1.35

Bestickte Schweizer
Schleierstoffe
120 cm breit,
reich bestickte schöne
Muster
Extrapreis Meter
5.50 4.50

Ein Posten
weiße gemusterte
Schleierstoffe
120 cm breit, gestreift und
auch mit Selde, für Kleider
Extrapreis Meter
2.25 1.95 1.65

Weisse bestickte
Kleiderkanten
120 cm breit, auf Mull
und Schleierstoff, reich be-
stickte Muster
Extrapreis Meter
3.75 2.95 1.95 2.45

Stickerei-
Blusen-Kragen
verschiedene Formen
Stück
55 28

Vorsteck-
Schleifen
in verschiedenen Größen
Stück
55 38 28

Stickereien und Spitzen

zu allerbilligsten Preisen.

- 1 Posten Stickerei auf feinen Stoffen, in schöner Ausmusterung, teils mit passenden Einfägen. **2.35 1.90 1.25 1.45 72 58**
- 1 Posten Stickerei auf kräftigen Stoffen, elegante Muster, teils mit passenden Einfägen. **98 75 63 42**

- Schweizer Stickereien versch. Breiten Meter **75 52 38**
- Rockstirkorallen versch. Meter **85 55**
- Stickerei mit Einsatz feine Stoffe per 1 1/2-Meter-Stück **2.75**
- Weisse Wäscheborte Stück, 10 Meter **18**
- Schleierstoff- u. Batist-Eins. Meter **48 28 8**

- Ein Posten Spitzen Kuppel u. Valencienn-Spitze Meter **23 15 8 2**
- Ein Posten Klöppel-Spitze u. -Einsatz 12 in Leinen Meter **48 32 25 18 12**
- Ein Posten Hand-Klöpplspitze u. -Eins. 18 Meter **1.10 75 42 18**

- Tüll-Stoffe in weiß, creme, mode Meter **85 63 48**
- Spachtel-Stoffe weiß, creme, schöne Ausmst. Meter **3.75 2.35 1.45 75**
- Tüll-Stoffe elegante, feine Muster Meter **2.25 1.35 1.10**
- Spachtel- u. Tüllstoffe neue, elegante Muster Meter **3.30**
- Tüll-Halbansatz creme, weiß Meter **1.65 95**

- Weisse Linon-Taschentücher Duzend **4.50**
- Weisse Taschentücher gebrauchsfertig Duz. **2.60**
- Weisse karierte Tücher Duzend **3.35**
- Weisse Taschentücher aus feinem Linon mit Buchstaben 1/4 Duzend **1.50**

A. LUBLIN

- ## Handtücher
- Drellhandtücher, weiß, bunt ge- gefärbt, 48x110. . . 1/2 Duz. **2.40**
 - Drellhandtücher, weiß, schwere Qualität, 48x110. . . 1/2 Duz. **3.00**
 - Gerstenkorn, weiß, mit roter Kante, 38x90. . . . 1/2 Duz. **1.25**
 - Damast-Handtücher, 1/2-Leinen, 48x110. 1/2 Duz. **3.90**
 - 1/2-Leinen, 48x110 1/2 Duzend **4.00**
 - Drellhandtücher, weiß, rot, 48x110 1/2 Duzend **3.00** 48x100 **2.40**
 - Drellhandtücher, weiß, 1/2-Leinen, 48x110. 1/2 Duz. **3.65** 1/2-Lein. **3.75**
 - Gerstenkorn, weiß und rot, 48x110 1/2 Duzend **3.35** 1/2-Lein. **3.50**
 - Damast-Handtücher, 1/2-Leinen, 50x120. 1/2 Duzend **6.25**
 - Leinen, 50x125. . . . 1/2 Duzend **8.50**

Woche!

Die wirklich niedrigen Preise für gute Waren, die allseitig die größte Anerkennung gefunden haben, sind unter Berücksichtigung der jetzigen schweren Lage auf das allerbilligste herabgesetzt.

Große Posten weiße Waren
die noch besonders billig eingekauft sind, kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf

Weiß gemusterte Handschuhe
16 Knopf lang
Paar **95**

Glatt weiße Handschuhe
12 Knopf lang, 2 Druck, mit Schlitze
Paar **1.25**

Seidene weiße Handschuhe
porzell., 12 Knopf lang, 2 Druck, mit Schlitze
Paar **1.90**

Glatt weiße Handschuhe
12 Knopf lang, 2 Druck, Perlmutterknopf, mit Schlitze
Paar **2.25**

Gemust. waschseidene Handschuhe
12 Knopf lang, 2 Perlmutterdruckknöpfe
Paar **3.75**

Ein Posten Gardinen-Coupons
ca. 2 bis 12 Meter lang
ganz bedeutend herabgesetzt.

Weisse Blusen

Ganz außergewöhnlich billige Angebote!

Weiß Batist-Blusen
reich besetzte Formen, teils mit entzückenden Stickereien, teils mit Hochkamm verarbeitet
Extrapreis Stück **95**
3.90 2.75 1.95 1.65 1.35

Weiß Schleierstoff-Blusen
aus gutem Wasch-Schleierstoff in mannigfaltigen Ausführungen, teils auch mit Handstickerei
Extrapreis Stück **2.75**
5.75 4.90 4.50 3.90

Weiß Woll-Blusen
aus guten Stoffen, verschiedene Webarten in vornehmen Formen
Extrapreis Stück **3.90**
8.75 7.50 5.75

Weiß Seiden-Blusen
aus Waschseide, in verschiedenen jugendlichen Formen
Extrapreis Stück **4.90**
10.75 8.75 6.90

Weiß Prinzen-Kittel
reizend besetzte Formen, aus guten, waschbaren Stoffen
Extrapreis Stück **95**
1.65 1.35 1.10

Während der Weißen Woche Extra-Angebot
Weiß Röcke, weiß Jackenkleider, weiß Batist- und Schleierstoff-Kleider
teils bis zur Hälfte und noch weiter herabgesetzt

Weiß Wäsche und Schürzen

Damenhemden Schulterchluss, mit Langgette oder mit Stickerei und Spitzenpassé, aus schwarzem Hemdentuch
Extrapreis Stück **1.35**

Welt unter Preis!
Hygienische Erstlings-Wäsche
Erstlingshemden . . . Stück 30,
Windel-Röschchen . . . Stück 65,
Leibbinden Stück 75,
Untertaillen
mit breiter Stickerei und Einfas oder Köppelspitze
Extrapreis Stück 75 65 **55**

Damen-Bundbeinkleider
mit Langgette u. Stickerei, aus gutem Waschstoff . . . extra billig Stück 1.10 **90**

Damenhemden Vorderabschluss, mit Kermel, mit Spitze oder Langgette verziert, aus gutem Hemdentuch
Extrapreis Stück 1.45 1.35 1.15 **1.00**

Weiß Stickereiröcke
verschiedene Ausführungen
Extrapreis Stück 4.50 4.25 3.50 **3.25**

Damen-Kniebeinkleider mit Langgette oder breiter Stickerei, aus kräftigem Waschstoff oder Barchent . . . Extrapreis Stück 1.65 1.45 **1.35**

Damenhemden Schulterchluss, mit Schal oder Herzapasse, langgettelt, aus kräftigem Hemdentuch
Extrapreis Stück 2.10 1.95 **1.85**

1 Posten weiß Kinder-Barchent-Rosen
offen, mit breiter Stickerei
Länge 75-65 60-50 45-35
weit unter Preis Stück 95 65 **50**

Damen-Barchent-Nachtjacken
weiß, mit Spitze oder Langgette besetzt
Extrapreis Stück 1.85 1.45 1.35 1.15 **1.00**

Damenhemden Schulterchluss, mit reich gestickter Waife und Langgette
Extrapr. Stück 2.35 2.10 1.90 **1.60**

1 Posten weiß Kinder-Barchent-Rosen
offen, mit breiter Stickerei
Länge 75-65 60-50 45-35
weit unter Preis Stück 95 65 **50**

Damen-Barchenttröcke
mit Langgette
Extrapreis Stück 1.20 1.10 **1.00**

1 Posten weiß Kinder-Barchenttröcke
ohne Leibchen, mit und ohne Einfas und Langgette
Größe 70 bis 85 85 bis 95 95 bis 110
sehr billig Stück 1.25 95 **75**

Weiß Tändelschürzen 35
ohne Träger, aus gestreiftem Batist, mit breiter Stickerei
Extrapreis Stück 75 55

Weiß Tändelschürzen 35
mit Träger, aus gestreiftem Batist
Extrapreis Stück

Gardinen • Vorhänge • Bettdecken

zu sehr billigen Extrapreisen!

Tüll-Gardinen weiß und elfenbein
Extrapreis Meter 90 65 40 **30**

Tüll-Bettdecken
weiß und creme, über ein Bett
Stück 8.00 6.25 4.75 3.25 **2.25**
über zwei Betten
Stück 16.00 12.00 9.75 7.25 **4.50**

Abgepaßte Tüll-Gardinen weiß, creme
Extrapr. Fenster 7.75 5.50 4.25 2.75 **1.85**

Tüll-Vorhänge weiß, creme
Extrapr. St. 6.75 5.00 4.25 3.25 2.65 **1.75**

Erbstüll-Bettdecken
mit und ohne Einfas, über ein Bett
Stück 15.00 12.00 9.50 **6.75**
über zwei Betten
St. 22.50 17.00 14.00 9.50 **6.00**

Künstler-Gardinen weiß und elfenbein
2 Schals, 1 Querbehang
Extrapr. Fstr. 17.50 12.00 6.75 4.50 **3.50**

Erbstüll-Vorhänge halbhang, mit Einfas
Extrapr. St. 16.50 12.50 9.00 7.50 **4.75**

Scheiben-Gardinen weiß u. elfenbein
Extrapreis Meter 90 65 55 35 **20**

Gardinen-Mull weiß, große Auswahl
Extrapreis Meter 1.65 1.35 1.10 **75**

Klein gemusterter Tüllstoff weiß und elfenbein
Extrapreis Meter 1.85 1.25 95 **70**

Weiß Handschuhe
kurz gestrickt
Paar **35**

Weiß Handschuhe
kurz gestrickt, in Wolle
Paar **45**

Weiß gemusterte Handschuhe
16 Knopf lang
Paar **50**

Weiß Handschuhe
reine Wolle, kurz gestrickt
Paar **55**

Waschseidene Handschuhe
12 Knopf lang, 2 Druck mit Schlitze
Paar **2.40**

Spachtel-Vorhänge
in weiß
Fenster
6.75 4.50 3.25 2.25 **1.65**

1 Posten weiß Oberhemden gute Stoffe, mit Batist- und Nippelinsätzen Stück **2.95**

1 Posten weiß Oberhemden vorzügliche Stoffe, mit schönen gemusterten Einsätzen, beste Verarbeitung Stück 6.50 5.50 **4.50**

Stehkragen Leinen, 4fach, mit angebogenen Eden Höhe 5 cm Stück 50 **30**

Stehumlegekragen in vielseitigen, neuen, niedrigen Formen Stück 65 55 **45**

Stehkragen Leinen, 4fach, mit scharf umgeplätteten Eden, Höhe 6 cm Stück 65 **50**

Weiß Vorhemdchen aus Batiststoffen, in großer Auswahl Stück 95 75 **65**

A. LUBLIN

Bestandsmeldung und Beschlagnahme.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Übertretung (worauf auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschriften, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des „Gesetzes über den Verfall der Sachen vom 1. Juni 1851“ oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Saherischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“ mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig und beschlagnahmbar sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüchtigem Zustand (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme derer in § 5 aufgeführten Gegenstände.

Klasse 1. Kupfer: unverarbeitung, raffiniertes und unraffiniertes Nohkupfer jeder Art, auch Elektrolytkupfer.

Klasse 2. Kupfer: vorgearbeitet, insbesondere geschmiedet, gewalzt, gezogen, gegossen, gepreßt, gestanzt, gespriht, geschnitten, z. B. Drähte, Seile, Bleche, Schienen, Stangen, Profile, Schalen, Kessel, Röhren, Rieten, Schrauben, unfertige Amaturen, unfertige Gußstücke, Feuerbüchsen, plattiert mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 Prozent des Gesamtgewichts usv. Ausgenommen sind Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 Millimeter.

Klasse 3. Kupfer: vorgearbeitet wie in Klasse 2, verzinkt oder mit einem andern Ueberzug aus Metall oder Farbe.

Klasse 4. Kupfer: Drähte von mindestens 0,5 Millimeter Durchmesser mit einer Umhüllung von Jute, Pappmaterial, insbesondere von Papier, Baumwolle, Jute (ausgenommen sind seidenumhüllte und mit Gummi isolierte Drähte) und blanker Leitblei für eine Betriebsspannung bis einschließlich 6600 Volt mit einem Gesamtkupferquerschnitt von mindestens 95 Quadratmillimeter.

Klasse 5. Kupfer: Altkupfer und Kupferabfälle jeder Art.

Klasse 6. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitung, insbesondere Messing und Tombak in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 7. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgearbeitet, insbesondere Messing und Tombak, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 8. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, unverarbeitung, insbesondere Bronze und Nohkupfer in Barren, Platten und ähnlichen Formen; auch als Altmaterial jeder Art.

Klasse 9. Kupfer: in Legierungen mit Zinn, vorgearbeitet, insbesondere Bronze und Nohkupfer, entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, sowie Altmaterial.

Klasse 10. Kupfer: in Legierungen mit andern Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 6-9 fallen und sofern Kupfer den Hauptbestandteil bildet, unverarbeitung oder vorgearbeitet entsprechend dem Zustand der Klassen 2 und 3, alt oder neu.

Klasse 11. Kupfer: in Erzen, Neben- und Zwischenprodukten der Hüttenindustrie mit einem Kupfergehalt von mindestens 10 Prozent, sowie in Kupfernitrat.

Klasse 12. Nickel: unverarbeitung und vorgearbeitet, mit einem Nickelgehalt von mindestens 90 Prozent, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Noden, sowie Altmaterial.

Klasse 13. Nickel: in Fertigungfabrikaten, ausgenommen sind Verbrauchsgüter, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Verbrauchsgüter, die für...

Klasse 14. Zinn: in Erzen, Legierungen und plattiert, unverarbeitung und vorgearbeitet, mit einem Zinngehalt von mindestens 99,7 Prozent, insbesondere auch Zinn, Messing, Zinn und Blei; auch Altmaterial; ausgenommen sind Verbrauchsgüter, die für den Haus- und wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Verbrauchsgüter, die zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Folien, Kapfeln und Tuben, wenn bedeckt, gefärbt oder mit Wachs überzogen.

Klasse 15. Zinn: unverarbeitung, vorgearbeitet und in Fertigungfabrikaten, mit einem Zinngehalt von mindestens 99,7 Prozent, insbesondere auch Zinn, Messing, Zinn und Blei; auch Altmaterial; ausgenommen sind Verbrauchsgüter, die für den Haus- und wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind, jedoch nicht ausgenommen solche Verbrauchsgüter, die zum Verkauf bestimmt sind; ausgenommen sind ferner fertige Folien, Kapfeln und Tuben, wenn bedeckt, gefärbt oder mit Wachs überzogen.

Klasse 16. Zinn: entsprechend dem Zustand der Klasse 15, jedoch mit einem Nickelgehalt von mindestens 90 Prozent und weniger als 99,7 Prozent.

Klasse 17. Zinn: in Erzen und Legierungen mit andern Metallen, sofern sie nicht unter Klasse 8 und 9 fallen, unverarbeitung und vorgearbeitet, sowie in Salzen, mit einem Zinngehalt von mindestens 10 Prozent des Gesamtgewichts, insbesondere auch Zinnchloride.

Klasse 18. Aluminium: unverarbeitung und vorgearbeitet mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 90 Prozent, in jeder Form, insbesondere Drähte, Seile, Bleche, Profile, unfertige Nohgefäße und unfertige Hausgeräte, auch Altmaterial, ausschließlich Aluminium-Pulver und -folien.

Klasse 19. Aluminium: in Legierungen, unverarbeitung und vorgearbeitet, mit einem Aluminiumgehalt von mindestens 60 Prozent des Gesamtgewichts, auch Altmaterial.

Klasse 20. Antimon: metallisch (Regulus), Schwefelantimon (Crudum), Antimonorp und Antimonerze, sowohl als Handelsprodukt wie als Sättelzwischenprodukt, unverarbeitung, vorgearbeitet, sowie als Altmaterial.

Klasse 21. Hartblei: mit einem Antimongehalt von 2 Prozent bis 6 Prozent.

Klasse 22. Hartblei: mit einem Antimongehalt von mehr als 6 Prozent.

b) Bei zusammengefügten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 1-11: Kupfer; für Klasse 12-14: Nickel; für Klasse 15-17: Zinn; für Klasse 18 und 19: Aluminium; für Klasse 20-22: Antimon.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und andern Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei dieser Beschlagnahme.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Schlossereien, Schmieden, Werstätten aller Art, Fabriken aller Art, Ziehereien, Walzwerke, Ziehereien, Hüttenwerke, Zechen, Bauunternehmer, Wässa, Wasser- und Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaften kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, Privatwerften, Betriebe für Güterbeförderung kommunaler, öffentlich-rechtlicher und privater Art, wie Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, Reedereien, Schiffer u. dergl.; Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditoren, Agenten, Kommissionäre und dergl. Personen, welche zur Wiederherausführung durch sie oder andre bestimmte Gegenstände der in § 1 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) vorhandenen Zweigstellen sind hiervon ausgenommen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch folgende Fragen:
a) wenn die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Anstaltspflichtigen befinden,
b) ob, und gegebenenfalls durch welche Stelle bereits von anderer Seite eine Beschlagnahme der Vorräte erfolgt ist.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht und die Beschlagnahme ist der am 1. Februar 1915 (Meldetag) mittags 12 Uhr bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Soweit die in § 5 Absatz a aufgeführten Mindestvorräte am 1. Februar 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden. Beschlagnahme sind auch alle nach dem 1. Februar 1915 etwa hinzukommenden Vorräte.

§ 5.

Ausgenommen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 benannten Personen, Gesellschaften usw.,
a) deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) gleich oder kleiner sind als die folgenden Beträge:
Summe der Vorräte aus den Klassen 1 bis 11 einschl.: 300 kg
" " " " " " " " 12 14 " 50
" " " " " " " " 15 17 " 100
" " " " " " " " 18 und 19 " 100
" " " " " " " " " " " " Klasse 20 100
" " " " " " " " " " " " Klasse 21 und 22 300

b) deren Vorräte bereits durch schriftliche Einzelverfügung der unterzeichneten Behörde beschlagnahmt worden sind.
Verringerung der Bestände eines von der Verfügung betroffenen nachträglich unter die in a) angegebenen Mindestmengen, so behält sie trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen.

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird folgender Weise geregelt:

a) Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind sämtlich gesondert aufzubewahren. Es ist eine Logbuchführung einzurichten und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager sowie der Logbuchführung zu gestatten.

b) Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:

1. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen*) im eigenen Betrieb erforderlich sind;
2. diejenigen Mengen, die zur Herstellung von Kriegslieferungen in fremden Betrieben erforderlich sind, sofern der Abnehmer dies durch eine schriftliche Erklärung nachweisen und außerdem in gleicher Weise bestätigt hat, daß seine vorhandenen und hinzutretenden Bestände beschlagnahmt sind. Auf Anfordern des Lieferanten, sowie in allen Lieferungen an Personen, Firmen usw., deren Bestände nicht beschlagnahmt sind, muß der Abnehmer die Verwendung zu Kriegslieferungen durch vorchriftsmäßig ausgefüllte Bescheinigung (für die Vordrucke in den Postanstalt 1. und 2. Klasse erhältlich sind) vorher nachweisen. Die schriftlichen Erklärungen und Bescheinigungen sind von den Lieferanten aufzubewahren;
3. für Friedenslieferungen nur die am Meldetag im eigenen Betrieb in Arbeit befindlichen Teile sowie die zur Fertigstellung erforderlichen Mengen, sofern sie nicht durch andere Metalle ersetzbar sind und die Fertigstellung dieser Stücke spätestens am 1. März 1915 einschließlich beendet ist;
4. diejenigen Mengen, welche für Ausbesserungen zur Wiederkhaltung des eigenen oder fremder Betriebe unbedingt erforderlich sind und nicht durch andere Metalle ersetzbar sind. Die bei den Ausbesserungen entfallenden Metalle sind unter die beschlagnahmten Bestände aufzunehmen; es muß angeheimgestellt für der Kriegs-Metall A. W. Berlin W. O. Mauerstraße 63-65, unter Hinweis auf die vorliegende Verfügung zum Kauf angeboten, sobald die in § 5 a angegebenen Mindestmengen angesammelt sind;
5. diejenigen Mengen, welche von der Kriegs-Metall A. W. aufgekauft werden.

§ 7.

Meldbestimmungen.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen Meldescheine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalt 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgegebenen Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Nickelgehalt von Erzen), sind Schätzungsberichte anzugeben.

Der Meldepflichtigen wird angeheimgestellt, gleichzeitig mit der Meldung auf besondere Anträge ein Angebot zum Verkauf eines Teiles seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzubringen. Diese Angebote werden der Kriegsmetall-Mittelgesellschaft weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsministerium in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldescheine sind an die Metall-Meldestelle der Kriegsmetall-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums, Berlin W. O., Mauerstraße 63-65, vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zum 15. Februar 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.
Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 3 Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) anzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

*) Kriegslieferungen im Sinne der Beschlagnahmebestimmungen sind:
a) alle von folgenden Stellen in Auftrag gegebenen Lieferungen:
deutsche Militärbehörden,
deutsche Reichs- und Staatsbahnverwaltungen, ohne weiteres,
b) diejenigen von deutschen Reichs- oder Staats-Post- oder Telegraphenbehörden, deutschen königlichen Bergämtern, deutschen Spantenämtern, deutschen staatlichen und städtischen Medizinischen Behörden, andern deutschen Reichs- oder Staatsbehörden in Auftrag gegebenen Lieferungen, die mit dem Bemerken versehen sind, daß die Ausführung der Lieferung im Interesse der Landesverteidigung nötig und unersetzlich ist.

Magdeburg, den 31. Januar 1915.

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linde, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. F. Fannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1915, für die Redaktion 1914, für den Verlag und die Druckerei 1911. — Zeitungspostamt Nr. 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Postanstalten 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die 7spaltige Kopfzeile 15 Pf., Anzeigen von auswärts 25 Pf., im Reklameteil 20 Pf. — Postkontingent: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 27.

Magdeburg, Dienstag den 2. Februar 1915.

26. Jahrgang.

Ein halbes Jahr Weltkrieg

Sieben vollendet sich ein halbes Jahr seit dem Ausbruch des furchtbarsten Krieges, den die Weltgeschichte kennt. In beispielloser Einigkeit hat das deutsche Volk vom Beginn dieses Krieges bis zum heutigen Tage zusammengehalten, und jede Hoffnung der Gegner, daß dieser Zusammenhalt schwinden könnte, solange noch ein Feind an der Grenze droht, ist daran zunichte geworden. Unsere Heere stehen vor Warschau und Soissons.

Will man sich von ihrer gewaltigen Leistung den richtigen Begriff machen, so muß man sich nur vorstellen, daß die deutschen militärischen Operationen in dem Maße mißlungen wären, wie sie gelungen sind, und daß der feindliche Angriff ebensoweit landeinwärts getragen worden wäre, wie der deutsche landauswärts. Dann ständen die Franzosen und Engländer im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in Frankfurt a. M., die Russen säßen in Königsberg und Breslau und ständen ein paar Kilometer vor Berlin! Wo ist der Mann im deutschen Volke, der ein solches Ergebnis des ersten halben Kriegsjahres lieber gesehen hätte als das wirklich erzielte? Das ist aber der durch die geographischen Verhältnisse bedingte Unterschied in der Lage Deutschlands und jener seiner Gegner, daß ein Stoß, der jene erst an der Haut verlehrt, Deutschland schon ins Herz treffen würde. Und darum mußte der

Krieg zur Verteidigung des Landes

offensiv geführt werden — darum, und nicht aus Freude an der Zerstörung fremder Städte, an der Verwüstung fremder Plätzen, an der Verelendung fremder Bevölkerungen.

Wenn wir daran denken, was dieser Krieg schon an Opfern männlicher Volkskraft auf allen Seiten gefordert hat, und was die von ihm betroffenen Landschaften über sich ergehen lassen mußten, so blutet unser Herz. Es ist nicht wahr, daß die Ergebnisse dieses halben Jahres frühere Gegner des Krieges zu seinen Anhängern gemacht haben, das gerade Gegenteil ist richtig. Alle Welt muß heute sich klar darüber sein, daß die Sozialdemokratie, indem sie den Krieg be-

kämpfte, die höchsten Interessen der Menschheit vertrat, und das tragische Mißlingen ihres Werkes wird heute von unzähligen betrauert, die ihre Arbeit vordem verkannt und verdammt. Am allerwenigsten hat die Sozialdemokratie selbst Grund, die Stellung, die sie seit jeher dem Kriege gegenüber eingenommen hat, für falsch zu halten. Sie hat keinen Augenblick aufgehört, Gegnerin des Krieges zu sein und den wirklichen Frieden zu wollen, der das friedliche Zusammenleben aller Völker dauernd verbürgt.

Heute aber wissen wir alle, daß der

Weg zu einer bessern Welt

nur durch das Fegefeuer dieses Krieges geht, in das uns das Schicksal trotz unseres Widerstrebens mit erbarmungsloser Hand hineingestoßen hat. Wir müssen durch, und wir wollen nicht darin verderben! Das ist der Gedanke, der das ganze deutsche Volk beherrscht und eint. Wir sind aber auch davon überzeugt, daß niemand im Volke den Krieg länger führen will, als zur Erhaltung des Deutschen Reichs in seiner bisherigen Stellung notwendig ist. Alle wollen den Frieden — nur wie man zu ihm gelangt, das ist die Frage!

Noch haben die Gegner die Hoffnung nicht aufgegeben, daß sie eines Tages den Schutzwall der Leiber, der sich ihnen entgegentürmt, durchbrechen und den Krieg mit einer vernichtenden Niederlage Deutschlands beenden könnten. Noch glauben sie an das Gelingen ihres Planes, das deutsche Volk durch Abschneiden jeder Zufuhr

in die Hungersnot zu treiben

und zur Ergebung zu zwingen. Anfechtungen deutscher Friedensliebe werden sehr mit Unrecht zu Zeichen deutscher Schwäche umgedeutet, und dazu mißbraucht, die Kriegslust erst recht zu entflammen. Friedensfreundliche Strömungen während des Krieges sind nur dann heilsam, wenn sie gleichgerichtete und gleichstarke Strömungen auch auf der andern Seite hervorrufen. Wenn aber der Friedensruf von der

einen Seite auf der andern nur noch wilderes Kriegsgeschrei auslöst, dann gewinnt die Auffassung Raum, daß der, der von Frieden spricht, nur dazu beitrage, den Krieg zu verlängern.

Darin und darin allein liegt der Grund, warum für das deutsche Volk in der Betonung seiner auch im Kriege unveränderten Friedensgesinnung eine gewisse Zurückhaltung geboten ist. Das deutsche Volk wünscht einen baldigen Frieden, es hat aber bei der gegebenen Kriegslage nicht den allergeringsten Anlaß, ihn bei seinen Gegnern zu erbetteln oder durch Annahme drückender Bedingungen zu erkaufen. Solange also muß durchgehalten werden, bis die Gegner einsehen, daß es

nicht die Furcht vor ihrem Sieg

ist, die uns treibt, den Frieden zu wollen.

Wenn dieser Augenblick gekommen sein wird, wer vermag es voranzusagen? Ihn zu beschleunigen, ist jedes erlaubte Mittel recht, nur muß es ein zweckdienliches sein. Es wäre eine ganz kindische Auffassung, wollte man glauben, man könne einen Krieg anfangen, wenn es einem Vergnügen macht und man könne ihn beenden, sobald man davon genug hat. Und so leicht es ist, über den Krieg zu philosophieren, so schwer ist es, während des Krieges politisch so zu handeln, daß der Zweck seiner rascheren Beendigung auch wirklich erreicht wird.

Die deutsche Arbeiterklasse, die in diesen opferreichen sechs Monaten ihre Pflicht vollaus getan hat, wird sie auch weiter tun. Sie wird sie weiter tun in dem doppelten Sinne, einmal ihre Kräfte für die Verteidigung des Reiches voll einzusetzen, dann aber auch in dem Augenblick, in dem ihr Handeln Erfolg verspricht, ihren Einfluß für die Beendigung des Krieges in die Waagschale der Entscheidung zu werfen. Jeder Tag wird sie bereitfinden, einen Abschluß des Völkerrkriegs zu befestigen, der dem Deutschen Reich nichts nimm t — wenn er ihm auch nichts andres bringt als die Wiederkehr des Friedens. —

Die Karpathenpässe zurückerobert

Die letzten amtlichen Berichte des österreichischen Generalstabs ließen bereits auf ein erfreuliches Fortschreiten der österr. Angriffsbewegung schließen. Nach dem Bericht vom Freitag, den wir bereits in der Sonntag-Nummer verzeichneten, wurden nicht nur die Gegenangriffe der Russen westlich des Uzsoker Passes unter schweren Verlusten für die Gegner zurückgeschlagen, sondern auch der Feind in der Gegend von Wezerzallas und Volovec auf die Pashhöhen zurückgeworfen. Diese beiden Orte liegen im ungarischen Komitat Bereg an einem linken Nebenfluß der Latorca, und zwar zwischen dem Uzsoker Paß und dem Uebergang im Nagyhatal, die vor wenigen Tagen von den österreichisch-ungarischen Truppen in mehrstägigen siegreichen Gefechten erobert worden sind.

Jetzt haben sie auch das dazwischen liegende Gelände vom Gegner geklärt und die bis dahin noch von den Russen besetzten eigentlichen Pashhöhen in jener Gegend wieder erobert. Am Sonnabend konnte der Generalstab melden:

Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpathen zur Wiedereroberung der Pashhöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt. Dem Feinde wurden in Summa zehn-tausend Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen.

Dadurch, daß die Oesterreicher auf den wichtigsten Punkten der Pashhöhen erobert und besetzt haben, sind sie Herren der Einzugsstraßen nach Galizien. In österreichischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß das galizische Karpathenvorland voraussichtlich der Schauplatz großer Aktionen werden dürfte, die möglicherweise entscheidenden Einfluß auf die Gesamtlage haben können. Es ist voranzusehen, daß die Oesterreicher die bereits erfolgreich eingeleiteten Angriffe auf der Linie

Tarnow—Gorlice fortsetzen werden. In ungarischen Blättern finden sich Einzelheiten über die großen Verluste, die die Russen erlitten haben. Danach sind ungeheuer viel Munition, Proviant und Maschinengewehre in die Hände der Sieger gefallen.

Nach in der Bukowina machen sich die Folgen des siegreichen Vorgehens der österreichisch-ungarischen Truppen immer mehr bemerkbar. So sollen die Russen jetzt auch Kimpolung geräumt haben. Dieser Ort liegt im Süden der Bukowina, dicht an der rumänischen Grenze an der Moldaua, östlich von Kirlibaba, wo die Russen vor einigen Tagen entscheidend geschlagen wurden. Nach russischen Blättern, wie z. B. die „Nowoje Wremja“, müssen den russischen Rückzug zugeben. Diese berichtet, daß die Oesterreicher solche Massen von Verstärkungen auf den Kampfplatz in der Bukowina gebracht haben, daß es ihnen gelang, die numerische Überlegenheit zu erreichen. Die vorgehobenen russischen Truppen-Abteilungen mußten deshalb ihren Vormarsch aufgeben, und stehen im Begriff, sich auf das Gros der Armee zurückzuziehen.

Der Korrespondent der Londoner „Daily News“ meldet aus Petersburg, daß die Eröffnungsphase des neuen Feldzugs eine große Schlacht nördlich der Karpathen sein dürfte. Die Oesterreicher stellten eine sehr starke Truppenmacht längs einer Front von rund 130 Kilometer auf, die die Ausgänge der Pässe östlich Dufkischüht. In den ersten Tagen dieser Woche seien die Oesterreicher „ein wenig vorgerückt“. Dies beunruhige aber die Russen nicht, weil letztere in jener Gegend bisher die besten Resultate erzielten, indem sie die Oesterreicher aus den dichtesten Wäldern nach dem offenen Gelände, das nach Galizien zu abfällt, hervorlockten.

Die bevorstehende Schlacht dürfte den ganzen Feldzug in Süd, sowohl den gegen Serbien als auch den

in der Bukowina, beeinflussen. Den Operationen in jener Gegend komme darum eine weit größere Bedeutung zu als den anhaltenden Zusammenstößen in Zentralpolen, das zunächst die am wenigsten wichtige Stelle der russischen Schlachtfreit sei.

Das österreichische Oberkommando teilt über den Verlauf der Karpathenkämpfe noch folgendes mit: Die Uebergänge im karpathischen Waldgebirge südöstlich des Lupkower Sattels waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Von den großen Operationen in Russisch-Polen und Westgalizien weit entfernt, bildeten sie ständige Anziehungspunkte für den Gegner, um durch ihre Besitznahme den Einbruch nach Ungarn auf verschiedenen Wegen offen zu halten. Namentlich der Uzsoker Paß und der Sattel von Wezerzalle und jener von Wyzkow haben in den letzten Monaten des österr. den Besitz gewechselt. Das anliegende Terrain nördlich und südlich dieser Uebergänge ist infolge der vielen Kämpfe von Schützengräben durchzogen, sowohl ein Angriff von Nord als von Süd hat den Widerstand mehrerer hintereinander liegender guter Stellungen zu überwinden.

Nachdem es Ende Dezember unsern Truppen gelungen war, nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzsoker Paß den Russen zu entreißen, mußte unsere dort kämpfende Gruppe am 1. Januar vor überlegenen feindlichen Kräften erneut die Kampflinie aufgeben und auf die nächste Höhenlinie zurückgehen. Seit diesem Tage blieb der Paß in den Händen des Feindes, dem es in weiterer Folge auch gelang, sowohl im Ungarn als auch bei andern Ueberhängen immer mehr in den gegen Süden führenden Tälern Raum zu gewinnen. In diesen schwierigen Kämpfen haben die hier verwendeten, verhältnismäßig schwachen Truppen außerordentliches geleistet. Durch die Besitznahme aller Uebergänge ist die seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten

Hälfte des Dezember am östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpatenfront wieder hergestellt.
So hielten an dieser Front bis vor wenigen Tagen unsere Truppen in den Stellungen bei Reubel, südlich Bezersallas

und Bolover, sowie bei Desormes, Nemet Mokra und Körsmes. Wiederholte Versuche des Feindes, weiter durchzustoßen, wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Passhöhen angeführten Angriffe führten überall zu vollem Erfolg. In mehrtägigen, durch

Terrain und Witterungsverhältnisse äußerst erschwereten Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert, trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher vom Feinde verübter Gegenangriffe täglich Raum gewonnen und zuletzt überall die Passhöhe erreicht.

Was der Krieg bringt.

Tagesbericht vom Sonntag.

Am Sonntag gab die Oberste Heeresleitung den folgenden Tagesbericht heraus:
Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guinchy südlich der Straße La Bassée-Béthune sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengraben entzogen.
Ostlicher Kriegsschauplatz. Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lomica, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehand“, Stockholm, bringt von „wohlunterrichteter Seite“ eine Anzahl Mitteilungen, die es als zweifellos erscheinen lassen, daß der Angriff auf den Kreuzer „Gazelle“ von großen modernen englischen Unterseebooten mit englischen Offizieren und englischer Besatzung ausgeführt wurde. Diese Unterseeboote sollen schon seit längerer Zeit in die Ostsee gelangt sein. Es kam gar kein Zweifel darüber sein, daß diese Unterseeboote keineswegs russische waren, da Rußland überhaupt keine Unterseeboote von der Größe und einem derartigen Aktionsradius hat, die es der russischen Marine ermöglichen könnten, einen Angriff in so weiter Entfernung von der nächsten Operationsbasis zu wagen. Es war seit langer Zeit bekannt, daß drei große englische Unterseeboote in Gelsingfors lagen und man weiß ferner, daß ein vierter Unterseeboot des selben Typs den Verkehr zwischen der finnischen Küste und den russischen Ostseeprovinzen aufrechterhielt.
Die Zeitung meint ferner, daß es unmöglich sei, daß die englischen Unterseeboote durch den Dorefund in die Ostsee gelangt seien, da das Fahrwasser dort nicht tief genug, die Einfahrt zu schmal und auch der Verkehr zu lebhaft ist. Im übrigen waren die englischen Offiziere in Gelsingfors recht mitteilsam über die Art, wie es ihnen geglückt war, in die Ostsee hineinzugelangen. Sie sagten nämlich, daß sie den Weg durch den stark mit Minen bedeckten Großen Belt genommen hätten. Es sei ihnen durch eine äußerst schlaue List gelungen, heimlich durchzukommen. Die Unterseeboote hätten sich unter der Oberfläche des Wassers gehalten, so daß nur der oberste Teil des Periskops über Wasser sichtbar war, und dann seien sie einfach im Kielwasser verschiedener Handelsdampfer gefolgt, die Winzenlöcher an Bord hatten. Die Unterseeboote waren jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt, auf Minen zu stoßen oder entdeckt zu werden, da die Fahrt, die die Schiffe nahmen, äußerst beschränkt war. Oft waren die Unterseeboote gezwungen, auf den Grund des Meeres zu gehen und dort zu warten, bis der nächste Handelsdampfer kam, dem sie wieder folgen konnten. Einige Male passierte es, daß das Magazin der Zeit für den Aufenthalt unter Wasser überschritten war, aber es glückte doch schließlich, wenn auch nach ungeheuern Anstrengungen, wieder an die Oberfläche zu steigen. Auf diese Weise gelang es den Unterseebooten, in die Ostsee zu gelangen.

Bier englische Schiffe versenkt.

Während England das deutsche Volk auszuhungern trachtet, fangen die deutschen Unterseeboote bereits an, ihm — nach dem von Staatssekretär Tirpitz gegebenen Rezept — gefährlich zu werden. Wie das Reutersche Bureau meldet, hat das deutsche Unterseeboot „U 21“ Sonnabend früh den Ritzendampfer „Ben Granahan“ aus North Shields durch Torpedoschuß versenkt. Der Kommandant ließ der 21 Mann starken Besatzung 10 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute wurden später von einem Fischerboot aufgenommen und in Fleetwood an der Irischen See gelandet.
Das selbe Sachsoort fing gegen Mittag den Dampfer „Linda Blanche“, der sich auf der Fahrt von Manchester nach Belfast befand, genau westlich von Fleetwood an. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung erlangte die gleiche Behandlung wie des „Ben Granahan“.
Dazu kommt nun aus Paris die folgende amtliche Meldung: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Sonnabend vor Mittag auf Höhe Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Takumaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschloß am Sonnabend nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Paria“. Dieser verjagt jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.
Die Tatsache, daß sich ein Angriff der deutschen Unterseeboote an der Westküste Englands abgespielt hat, ist um so höher anzuschlagen, da sie lässend auf die Schifffahrt wirken muß. Fleetwood, wo die Mannschaft des „Ben Granahan“ landete, liegt in der Grafschaft Lancashire an der Lancaster Bai. Der Ort hat sich als jüdisch bis jüdischlich von der Insel Man ereignet, die in der letzten Zeit wegen des deutschen Gefangenenerlegers viel genannt wurde. Der Schauplatz für den Untergang des zweiten Dampfers ist weiter südlich, vor dem bedeutendsten Handelshafen Englands, vor Liverpool, zu suchen. Cap d'Antifer liegt an der französischen Kanalhälfte nordöstlich von Havre, wo jetzt auch der „Takumaru“ gesunken ist.
Das Unterseeboot „U 21“ hat sich bereits wiederholt hervorgetan. Am 5. September hat es den englischen Kreuzer „Pathfinder“ versenkt und am 25. November die englischen Handelsdampfer „Malachite“ und „Primo“ in der Nähe von Havre versenkt.

Die Flieger an der Arbeit.

Wie die Agence Havas berichtet, haben am Freitag mehrere „Tauben“ Bailloul überflogen und Bomben abgeworfen, die aber nur einigen Schäden in der Nähe des Bahnhofes verursacht haben. Die etwa 13 000 Einwohner zählende Stadt Bailloul liegt nordwestlich Lille.
Freitag nachmittag gegen ¼ 4 Uhr erschien über der Bahnhofsstation Reichweiler bei Müllhausen im Elsaß ein feindlicher Flieger und warf fünf Bomben ab, die in den nächst der Bahn gelegenen Betriebsanlagen der Kaligrube „Max“ geringen Schaden anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Der offenbar von Belfort gekommene feindliche Flieger entkam, noch ehe deutsche Flugzeuge zu seiner Verfolgung über dem Ort erschienen.
Sonnabend mittag war in der Nähe von Gueningen das Surren eines Aeroplans vernehmbar. Gleich darauf fielen einige Schüsse. Darauf sah man, wie der Zweibecker fast senkrecht bei Reuborf zur Erde niederschoss. Vermutlich war es ein französischer Aeroplan, der von Deutschen beschossen und getroffen worden war. Gueningen ist eine etwa 3000 Einwohner zählende Stadt im Oberelsaß, Kreis Müllhausen. Reuborf, das etwa 2000 Einwohner hat, liegt in seiner unmittelbaren Nachbarschaft.

Advokat und Kalbaunenmacher.

Von einem lustigen Stückchen aus der französischen Mobilmachung erzählt Pierre Ville im „Temps“, indem er folgendes Erlebnis mitteilt:
Er trifft auf der Straße einen Soldaten zweiter Klasse in einer abgerissenen und beschmutzten Uniform, der ihm sehr bekannt vorkommt. Wichtig! Das ist in alter Studienfreund und bedeutender Rechtsgelehrter, der als angesehener Advokat in Paris wirkte. Er gehört bereits dem zweiten Aufgebote der Territorialarmee an und ist in einem Alter, in dem man im Falle eines Krieges eigentlich nur noch nach Maßgabe seines Berufs verwendet werden soll. Wie kommt der Mann in die Uniform? Ville spricht ihn an und begrüßt ihn mit den Worten: „Du hast Dich also freiwillig gemeldet? Das ist aber schön und großzügig von Dir.“ „Ja?“ antwortet der andre in einem friedlichen und traurigen Tone. „Durchaus nicht. Ich bekam aber eine Bestimmung, daß ich mich am dritten oder vierten Tage der Mobilmachung melden müßte. Ich glaube, man würde mich als Kriegsgerichtsrat anstellen wollen; aber auch wenn man mich noch ein paar Wochen ausgebildet und dann zur Front geschickt hätte, wäre ich zufrieden gewesen. Aber was geschah? Man schickte mich nach Billelitz ins Schlachthaus. Ein Hauptmann nahm dort meinen Paß, schlug in einem großen Register nach und fragte: „Dubourg, Louis-Armande, Klasse 88, 256, 5. Kompanie. Sind Sie dieser Dubourg? ... Führen Sie den Mann nach der Kalbaunenmacherei!“ Und so wurde ich Kalbaunenmacher, wenn Du nichts dagegen hast. Das Schlachthaus liegt bekanntlich vom Justizpalast ziemlich weit entfernt, und ich hatte bisher verfaunt, diese Sehenswürdigkeit kennen zu lernen. Meine Arbeit wurde mir daher nicht leicht, denn ich hatte von der richtigen Herstellung der Kalbaunen keine Ahnung. Ich gab mir die größte Mühe, aber der Sergeant schnauzte mich fürchtbar an, und eines Tages sagte er zu mir: „In was für einem Schweinestall hast Du eigentlich bisher gearbeitet, mein Junge?“ Diese Ungerechtigkeit empörte mich und ich wagte zu erwidern: „Ich habe niemals in einem Schweinestall gearbeitet, Herr Sergeant.“ „Na, was hast Du denn als Zivilist getrieben?“ schrie er nun wütend. „Ere anständige Wurst hast Du sicher nie gemacht.“ „Allerdings nicht,“ antwortete ich mit möglichster Sanftmut, „ich bin immer Advokat gewesen.“
Die andern Schlächter-Soldaten hatten mich schon vorher mit meinem Advokatenberuf nicht schlecht geizt. Dem Sergeant aber war es zuviel, daß ich auch ihm gegenüber so etwas zu behaupten wagte. „Das ist eine unerschämte Lüge,“ sagte er. „Nur Schlächter von Beruf sind zu Militärdiensten nach dem Schlachthaus abkommandiert worden.“ Man studierte nun meinen Militärpaß und meine Papiere, und da stand denn zu lesen: „Magister der schönen Wissenschaften ... Schriftsetzer, gute Kenntnisse des Code de Commerce, Schwimmer, hat bei der Revision des Code de Commerce mitgearbeitet.“ (Tripiert heißen auf französisch die Kalbaunenmacher; es ist aber auch zugleich der Name eines großen Rechtsgelehrten, der ein noch heute maßgebendes Gesetzbuch verfaßt hat.) „Tripiert! Da haben wir's ja,“ rief der Sergeant. „Was willst Du denn eigentlich?“
Ich konnte noch so viel antworten, daß das keine Kalbaunen, sondern ein Gesetzbuch sei. Man schenkte mir keinen Glauben, und so mache ich denn weiter Kalbaunen, und habe es darin ziemlich weit gebracht. Wenn Du mal nach dem Kriege zu mir kommst, will ich Dir von mir eigenhändig verfertigte Fleischwaren vorzeigen.

Eine Gefechtssequenz.

Von Euch, heißt es in einem Feldpostbrief der „Dressdener Volkszeitung“, wollen wir das Unglück abwenden, das Belgien so schwer heimsucht. Nur ein Ereignis will ich Dir noch mitteilen, das ich in meinem Leben nicht vergessen werde. Also wir stürmten vor mit blanker Waffe, hinein in die französischen Schützengräben. Im ersten alles über den Haufen gestochen. Eine fürchtbar grausige Arbeit. Aber es mußte sein. Da kam ich an eine Hausdecke. Ein Franzose, Mitte der 30er Jahre, hatte alle Waffen weggeworfen. Er kniete da, und fest in seinen

Händen haltend, hält er mir eine Photographie entgegen, ein junges Weib mit zwei Kindern. Flehend bittet er: „Gutes Menschen!“ ...
Mir starre das Blut in den Adern. Ich konnte nicht mehr. Ich habe ihn zurückgebracht zu den andern Gefangenen. Aber was in mir vorging — ich kann es nicht beschreiben. Dem Franzosen ging's vielleicht ebenso.

Echtes Argonner Moos.

Die Nachrichtenstelle des sächsischen Ministeriums des Innern schreibt: Daß unsere braven Soldaten nur deshalb im Felde stehen und allerschwersten Strapazen opfermütig auf sich nehmen, um das Vaterland gegen die Feinde zu verteidigen, das, sollte man meinen, müßte jeder ohne weiteres einsprechen. Um so erstaunlicher wirkt es, daß ihnen, wie man aus Feldpostbriefen erfieht, des öfteren zugemutet wird, sogar für ganz unbekannte Leute Kriegsendenken zu sammeln. Einige wünschen Munitionsgüter oder Munitionsteile zugeschickt zu bekommen, was bekanntlich aufs strengste untersagt ist, andre wieder legen eine sonderbare Naturschwärmererei an den Tag und ersuchen um Zusendung von Moos und Eisen aus dem Argonner Wald oder dergleichen.
Bei diesen mag ja wohl eine mit dem Ernste der Zeit sehr im Widerspruch stehende Neugier oder Sammelwut die Triebfeder zu diesem Ansinnen sein, oft aber — und das ist schlimmer — wird man die Gutmütigkeit unserer Soldaten zu geschäftlichen Zwecken auszunutzen suchen. Denn gerade die Moos- und Eisenerhebhaber rechnen nicht mit Unrecht darauf, daß die Soldaten, die ihren Wünschen nachkommen, wohl auch durch ein paar beigelegte Zeilen die „Echtheit“ der Pflanzen bestätigen werden, sei es auch nur durch einige Worte, wie etwa: „Hiermit übersende ich Ihnen das gewünschte Moos aus dem Argonner Wald.“ Mit Hilfe dieses Echtheitsdokuments ist dann das Geschäft gemacht, denn der Vorrat an echtem Argonner Moos ist ja für geschäftstüchtige Wiedermänner unerschöpflich, weil es ja soviel Moos in — sächsischen Wäldern gibt!
Denn daß diese fragwürdigen Kriegsandenken von vielen gekauft werden würden, ist ebenso unzweifelhaft, wie die Tatsache, daß sich leichtgläubige Sammlerdekretanten im glücklichen Besitz eines ägyptischen Mumiensehens wähnen, der aus angemalkter und angeräucherter Leinwand besteht. Deshalb dürfte es nicht verwunderlich sein, wenn einmal Angelegen zu lesen sein sollten, in denen echtes Argonner Moos in echter Düsenfaser, aus Opiern (soll heißen aus der Oberdem Publikum als „reizende Kriegsandenken“ angepriesen werden. Dann wird hoffentlich jeder wissen, was er von diesen Unfug zu halten hat. Im übrigen aber muß es als plumpe Dreistigkeit bezeichnet werden, wenn versucht wird, unsere Soldaten zu derartigen geschäftlichen Handlangerdiensten zu benutzen.

Sie fressen mich auf!

Ein fester Mann, der auch in schwierigen Lagen seinen Humor nicht verliert, hat folgenden Brief aus Polen an seine in Breslau lebende Frau geschrieben:
....., 15. 1. 15.

Liebe Mutter!
Schicke mir umgehend graue Lausjesalbe, ich bin verzweifelt! Die Nester fressen mich bei lebendigem Leibe, schnelle Hilfe dringend nötig. Aber mein voller Ernst, bitte sofort. Sonst gesund. Mit Gruß
Dein verlauseter Mann.
Worauf die Frau sich die gerade bestehende Paketwoche zu nutze machte und das zulässige Höchstgewicht des begehrten Guts abschickte.

Tragik russischer Juden.

Die Zeitschrift „Ost und West“, illustrierte Monatschrift für das gesamte Judentum, veröffentlicht die autobiographische Skizze eines russisch-jüdischen Soldaten, der vor Beginn eines Krieges ein Bein verloren hat und sich jetzt im Wiener Universitätslazarett in Pflege befindet. Die Skizze bildet ein so charakteristisches Dokument zur Kennzeichnung der Lage der Juden in Rußland und der Seelenverfassung vieler russisch-jüdischer Soldaten, daß sie verdient, im Auszug allgemein bekannt zu werden.
Der Verfasser schildert zunächst seinen Lebensgang und speziell den typischen Leidensweg des jüdischen Intellektuellen in Rußland, denen der Besuch sowohl des Gynnaesiums wie der Universität unzugänglich erschwert ist und die bei ihrer wissenschaftlichen Fortbildung in der Mehrzahl auf die Gastfreundschaft des Auslandes angewiesen sind. So mußte auch Boris Davidowicz sein Glück außerhalb Rußlands versuchen, und es gelang ihm, in die medizinische Fakultät einer großen deutschen Universität eingeschrieben zu werden. Aber bald machte sich auch dort eine feindselige Stimmung gegen die russisch-jüdischen Studenten fühlbar. Diese Strömung war auf den Einfluß und die Wirksamkeit von Agenten der russischen Bureaucratie zurückzuführen, die bei allen möglichen Instanzen gegen ihre jungen Landsleute mit allen Mitteln arbeitete. Ihr war es ein Dorn im Auge, daß sie vor ihr an europäischen Hochschulen eine Zufluchtsstätte fanden. Sie strebte gegen die Gesamtheit der jüdischen Studenten überall die Verdächtigung aus, daß sie nicht der Studien halber sich im Auslande aufhalten, sondern um von dort aus die Revolution in Rußland vorbereiten zu helfen, wodurch auch in Deutschland der Umsturz gefördert würde. Es sind ja auch schließlich schwere Ver-

Schranken erlassen worden, die in Deutschland und auch in den meisten anderen Ländern des Kontinents den russischen Juden das Hochschulfstudium fast ganz unmöglich gemacht oder wenigstens sehr erschwert haben. Davidowicz ging rechtzeitig nach Wien, wo er sein Studium unbehindert fortsetzen durfte. Als der Krieg ausbrach, kehrte er nach Rußland zurück und mußte sich zum Militärdienst stellen. Er wurde auf der Stelle eingezogen und marschierte mit den Truppen nach Galizien.

Ueber seine Kriegserlebnisse

schreibt Davidowicz nun wie folgt: „Bei den russischen Soldaten aller Konfessionen und Nationalitäten, insofern sie einige Bildung und Intelligenz besaßen, ließen sich häufig Stimmen hören: Warum schlagen wir uns mit Österreich? Was hat Österreich uns oder andern je zuleide getan? ... Bei mir aber nahm diese Frage häufig die Form qualvoller Gedanken an. Warum tödete ich österreichische Soldaten? In diesem Lande hatte ich nur Gutes erfahren. Hier durfte ich unbehelligt überall wohnen und studieren, was mir mein eignes Vaterland versagt, und nun stattete ich dem Lande meinen Dank ab, indem ich seine Söhne erschöß oder erschlag. Gemordet, gebrannt und geplündert haben — das muß ebenfalls betont werden — die jüdischen Soldaten in russischen Heere nicht; wir brachten in geplünderten Ortschaften den Bewohnern, Christen wie Juden, die von unsern lieben Kameraden geraubten Sachen zurück. Aber Kriegsmäßig habe ich doch viele Österreicher auf dem Gewissen. Das Gefatter der Gewehre und das Brüllen der Geschütze überluden diese inneren Stimmen.“

Wir kamen nach Rzemysl. In dem hartnäckigen dreiwöchigen Ringen der Russen um diese gigantische Festung ist unendlich viel Blut geflossen. Von den Russen wurden die polnischen und jüdischen Soldaten immer in erster Reihe ins Feuer geschickt und rückwärts von Maschinengewehren angetrieben. Diese Elemente sind das Kanonenerfutter der russischen Armee. Wir wurde das linke Bein durchschossen. Einige Tage lag ich in einem Graben zwischen schweigenden Leichen und wimmernden, ächzenden, schauerlich stöhnenden, seufzenden, heulenden, weinenden, fluchenden und betenden Verwundeten, die sich wunden und wälzten, zuckten und zappelten und langsam erstarbten.

Biel qualvolles, verzweifltes Sterben

habe ich ringsherum gesehen und konnte nicht helfen. Endlich wurde ich von einer österreichischen Sanitätskolonne aufgelesen. Ich verfiel in eine Art dumpfer Verblüdung, aus der ich erst nach langer Zeit erwachte. Ich sah mich auf einer Tragbahre, umgeben von weißgekleideten Sanitätsbedienten und Schwestern. Man brachte mich in einen weißen Saal zu einem Operationsstisch. Der Chirurg stand dabei, während Assistenten und Krankenpfleger die nötigen Vorbereitungen trafen. „Ihr linkes Bein muß sofort amputiert werden,“ sagte der Chirurg. Beim Klange dieser Stimme wurde ich tief erschüttert und tief: „Gott Professor!“ Das

war nämlich mein Lehrer,

bei dem ich erst vor kurzem ein Examen bestanden hatte und der sich jetzt meiner erinnerte. „Davidowicz, sind Sie es!“ rief er aus, „hier sehe ich Sie wieder! Na, jetzt ist keine Zeit für Ersehnungen, Sie müssen sich narkotisieren lassen.“ Ich erwachte ohne linkes Bein und erfuhr, daß ich mich in einem Hörsaal des zu einem Lazarett umgewandelten herrlichen Gebäudes der Wiener Universität befand. Vielleicht ist es derselbe Saal, in welchem ich so oft zu Füßen des berühmten Lehrers saß und seinen Worten lauschte; nun liege ich hier als verwundeter Feind und werde von demselben Lehrer betreut und gepflegt. Ich werde sehr gut gepflegt. Mein Lehrer läßt mir alle Sorgfalt angedeihen. Seit drei Tagen kann ich auf meinem provisorischen künstlichen Bein schon ein wenig herumhumpeln. Der Professor sprach oft mit mir über meine Zukunft. Er erbot sich, zu erwirken, daß ich, wenn ich einigermaßen hergestellt bin, nicht als Kriegsgefangener behandelt, sondern in Freiheit gesetzt werde. Aber was soll aus meinem Studium werden? In der Heimat dürfte ich es nicht fortsetzen, und die Pforten der Wiener Universität bleiben mir als „Feind“ verschlossen. Seitdem brachte mir der Professor die Nachricht, daß ein Erlass des österreichischen Unterrichtsministers den Angehörigen der feindlichen Staaten den Zutritt zu den österreichischen Hochschulen verbietet, aber Ausnahmen zuläßt zugunsten solcher Studierenden, die in ihrem Lande nicht zu der herrschenden Nationalität gehören. Na, Gottlob, ich gehöre nicht zu der herrschenden Nationalität. Ich darf also die Wiener Universität wieder beziehen; ich werde hier meine Studien beendigen, ich werde Arzt werden. Ein Arzt mit einem Goldbein war freilich bisher keine alltägliche Erscheinung, aber ich fürchte, nach diesem Kriege wird die Menschheit sich an solchen Anblick gewöhnen müssen.

Wir ist nun das Merkwürdige passiert, daß mein Bein, welches in meinem Vaterland nicht die Schwelle einer Hochschule überdauern durfte, im Kampfe für eben dieses mein Vaterland auf dem Schlachtfeld geliebten ist, und daß das „Feindesaub“ Österreich, gegen welches ich mehr als zwei Monate lang die Waffe geschwungen habe, mir die Möglichkeit bietet, von neuem mein Leben einzurichten. Ich weiß, daß sehr viele jüdische junge Leute in derselben oder in einer ähnlichen Lage sind. An uns Juden stellt das Schicksal gar seltsame Fragen, die zu beantworten manchmal über die Kraft des Menschen geht.“

Die gute Erziehung.

Ein Mitarbeiter der „B. Z.“ am Mittag weiß mancherlei zu erzählen von friedlicher Arbeit unserer Soldaten in Frankreich. Sie betätigen sich als Maurer, Schlosser, Landarbeiter und — Hausväter. Ein Berliner Wehrmann schildert ihm seine Pflichten und Arbeiten innerhalb und außerhalb des Hauses in folgender Weise:

„Ich hab mir hier scheene verheirat! Ich wohne bei eine Famun (soll heißen Kommo = Frau), die hat drei Kinder und lebt liegt sie in de Wochen mit der vierte. Morgen muß ich die Zörens anziehen, vor ihnen und die alle Kaffeekochen und dem muß ich Wache schieben. Wenn ich mittags zu Hause komm, muß ich den Mänge (kommt von manger = essen) machen und mir mit de Kinder hinsetzen und wat erzählen. Se verheir mir ganz gut und de alle ooch, aber ich basthe se nich richtig. Dabei muß ich dem noch die ganze Wube reene machen, denn von de Verwandten und Nachbarn helfst kein Mensch. Meine ganze Löhnung geht drauf, und bei's Brotbacken und Fleischbacken muß ma der Unteroffizier noch immer ein bißten mehr zustecken, bloß det ich die Familie satt krieger. Ich weest, det ich wieda mal der Dänliche bin, aber wer kann vor seiner Natur?“

Und nebenbei hat unser Berliner der französischen Frau gezeigt, wie gut die deutschen Frauen verstehen, ihre Männer zu erziehen. —

Getreidestreckung in Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, die für Oesterreich die Verwendung von feinem Weizenbackmehl und Weizenkohlmehl zur Brotverzeugung vollständig verbietet. Die zur Brotverzeugung verwendete Mehlmengende darf in Zukunft nur bis zu 50 Prozent aus Weizenbrotmehl, Weizengleichmehl oder Roggenmehl und beliebigen Mischungen dieser Mehle bestehen, während der Rest aus Surrrogaten bestehen muß, als welche die Verordnung: Gerst, Reis, Hafer, Weizen, Kartoffel-, Wals-, Kartoffel-, Stärke- und Kartoffelbrei vorsieht. Des weiteren

wird eine Beimischung von Buche, und zwar bis zu 5 Prozent des Mehlgewichts zugelassen.

Die Verordnung beschränkt weiter die Erzeugung kleinen Gebäcks, zu der feines Weizenmehl nur bis zu 50 Prozent, Weizenbrotmehl nur bis zu 70 Prozent des Gesamtmehlgewichts verwendet werden darf, während der übrige Teil des Gesamtgewichts der zu verarbeitenden Mehlmengen aus den angeführten Surrrogaten bestehen muß. Die Erzeugung jeder andern Art von Gebäck ist verboten. Die Vorschriften über Brot- und Gebäckerzeugung gelten nicht nur für die gewerbsmäßige Erzeugung, sondern auch für die Hauswirtschaft. Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Gugelhupf und Kuchen usw., die auf zwei Tage in der Woche beschränkt wird, darf feines Weizenbrotmehl ebenfalls nur bis zu 50 Prozent verwendet werden. Die Verordnung tritt am 5. Februar 1915 in Kraft. —

Samum.

Ein afrikanischer Sturmangriff.

Vor Urras war's. Im Ofen fahl ein Strich. Der Tag bricht an. Oktobernebel wehen. Da hören wir ein hundertsfüßiges Gehen und dumpfe Klänge, fremd und feierlich.

„Auf, zweiter Zug! Raus ganze Kompanie! Sie stürmen uns. Wohlan, nun zeigt die Zähne! Die Hunde müssen fliegen wie die Späne.“ Ich höre noch, wie es der Hauptmann schrie.

Zu einer schwarzen Wolke dicht geballt Juave, Surko, senegalische Schüge, voran mit einer goldbordierten Mütze ein Kapitän — so stürzt es aus dem Wald.

Uns krampft die Faust sich fest um das Gewehr. All unsere Nerven wachsen in die Schäfte und in die Läufe strömen alle Kräfte. — Nun, Samum, komm und bläst du noch so sehr!

Kein Schuß darf fallen. Lassen wir sie an, bis sie das Weisse ihrer Augen zeigen. — Gepreßte Stille. . . Fürchterliches Schweigen. . . Ein Klug, ein Knall — im Feuer liegt die Bahn.

Holo. . . lo. . . so. . . Es heult die wilde Wut, die Trommel wirbelt dumpf, Trompeten schmettern, und immer Schuß und Schuß und Donnerwettern — Die schwarze Wolke bricht und regnet Blut.

„Hurra, sie weichen schon! Wir haben Glück. . .“ Zerfliebt in hundert blutigwunde Felsen packt sich die schwarze Wolke das Entsetzen und reißt sie wirbelnd in den Wald zurück.

Zu Tode wund, die schwarzen Jügg fahl, liegt einer vor der Front: sein Heulen, Stöhnen klingen uns entgegen wie des Sturmwindes Dröhnen im Urwaldbusch am fernen Senegal.

Auch er verstimmt. . . Der trübe Tag vergeht. Verdamm, Kamerad, das war ein scharfes Holzkn! Wohl hat der Samum uns nicht weggeschmolzen, doch glühheiß hat er jeden angeweht.

Karl Bröger,
Redakteur der „Frankischen Tagespost“.

Notizen.

Die Abgeordneten Paul Göhre und Karl Liebknecht sind, wie die „Welt am Montag“ von bestunterrichteter Seite hört, in den letzten Tagen zum Militär einberufen worden. Paul Göhre, der 51 Jahre alt ist, hatte sich gleich zu Beginn des Krieges als Freiwilliger gemeldet. Karl Liebknecht ist 48 Jahre alt und als Landsturmann zunächst nach Kurland geschickt worden. —

Der verlorne Parjeval. Ueber die Beschließung des deutschen Marine-Parjeval-Ballons bei Libau wird von amtlicher russischer Seite folgende Darstellung gegeben: Am 25. Januar erschien gegen 10 Uhr morgens ein deutsches Luftfahrzeug, das sich als Zeppelin Nr. 19 herausstellte. (Diese Angabe trifft nach dem amtlichen deutschen Bericht nicht zu!) Das Luftschiff warf mehrere Bomben ab und beschloß darauf, in südlicher Richtung wegzufliegen, als es von einem unteren Schiffe beschossen und schwer beschädigt wurde. Das Luftschiff war nicht mehr fähig, die Fahrt fortzusetzen, und stürzte in das Meer in der Nähe von Bernagom. Unsere Kriegsschiffe fuhren sofort darauf los und beschossen es. Lange Zeit leistete die Mannschaft des Luftschiffs Widerstand und verteidigte sich mit Gewehrschüssen, schließlich aber zwangen wir es zur Uebergabe. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän, drei Offizieren und drei Matrosen. Unsere Schiffe versuchten dann, das Luftschiff in den Hafen zu schleppen, sie mußten jedoch schließlich hierauf verzichten und zur Vernichtung desselben schreiten. Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Besatzung des vernichteten deutschen Luftschiffs in Petersburg eingetroffen ist. —

Die Geretteten des „Blücher“. 287 Seeleute des „Blücher“ kamen am Freitag im Konzentrationslager von Handforth in Cheshire an. Nach einem kurzen Aufenthalt vor der Eisenbahnstation marschierten sie nach dem Lager. —

Neues russisches Sozialistenblatt in Paris. Die russischen Sozialisten in Paris, deren Zeitung „Wolost“ kürzlich von der französischen Regierung unterdrückt wurde, geben jetzt eine andre Zeitung unter dem Namen „Rasche Slovo“ heraus, deren erste Nummer gestern erschien. —

Der Prozeß der Dumamitglieder. Die gerichtliche Verhandlung gegen die verhafteten Dumamitglieder findet am 7. März statt. —

Italienische Getreidenot. Ein Dekret vom 31. Januar schafft die Bülle an der Grenze auf Mehl, Weizen und andreerealien vom 1. Februar bis 30. Juni ab. Das Dekret ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten, die Eisenbahntarife bis zur Hälfte zu ermäßigen, um für Getreide und Mehl den Eisenbahntransport zu erleichtern. Diese Ermächtigung wurde auch dem Marineminister erteilt, um den erwähnten Transport auf den staatlich subventionierten Schiffsahrtslinien zu erleichtern und um nötigenfalls außergewöhnliche Reisen für diesen Zweck vorzunehmen zu lassen. —

Schwindende Hoffnungen. Die Kopenhagener „National Tidende“ meldet aus London: Edward Holden, Direktor der großen London City and Midland Bank erklärte in der Generalversammlung der Bank, Deutschland sei in seiner Lage, eine neue Anleihe von 5 Milliarden unterzubringen. Es könne damit den Krieg weitere sechs Monate führen. Deutschland habe große Anstrengungen gemacht, den Goldvorrat der Reichsbank zu erhöhen. Da dieser jetzt 106 Millionen Pfund betrage so sei es nicht flug, mit dem Ende des Krieges infolge Geldmangels Deutschlands zu rechnen, da dies frühestens in 12 Monaten oder auch später der Fall sein könnte. —

Fremdenkontrolle in Rumänien. Ein vom rumänischen Minister des Innern in der Kammer unterbreiteter Gesetzentwurf über die Kontrolle der in Rumänien lebenden Fremden bestimmt: Alle in Rumänien lebenden Fremden haben sich längstens 10 Tage nach der Veröffentlichung des Gesetzes bei den Ortsbehörden zur Erlangung eines Aufenthaltsscheins zu melden. Alle Zurückreisenden müssen sich binnen 8 Tagen nach ihrer Ankunft melden. Der Entwurf sieht ferner eine genaue Ueberwachung aller Hotels, Kaffeehäuser und Spielhallen vor sowie die Einsetzung von Behörden in jeder Stadt, welche die Zahl und die Bewegungen der Einwohner nachzuweisen haben. —

Einschränkung des Zuckerrübenanbaues. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie verlautet, wird nach eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen geplant, im Bundesrat für das laufende Jahr eine gesetzliche Einschränkung des Anbaues von Zuckerrüben um etwa ein Viertel zu beantragen. —

Der bestrafte Bürgermeister. Der „Matin“ meldet aus Nancy: Der Präfekt des Departements Meurthe-et-Moselle hat den Bürgermeister einer größeren Gemeinde des Bezirks Nancy auf 15 Tage vom Amte suspendiert, da dieser am 13. Januar auf ein deutsches Flugzeug, das die Gemeinde überflog, geschossen hatte. In dem Erlass betont der Präfekt, daß Zivilisten unter keinen Umständen zu den Waffen greifen dürfen, selbst wenn ein feindlicher Flieger auf offene Ortschaften Bomben oder Fliegerpfeile herabwerfe. Der Fehler des Bürgermeisters sei um so größer, als er der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehen müsse. —

Der türkische Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 28. Januar erfolgreich einen russischen Plah an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen. —

Das amerikanische Defizit. Reuter meldet aus Washington: Nichtkabinettsmitglieder hielten eine Beratung über die beunruhigende Höhe des Defizits der Staatseinnahmen des laufenden Finanzjahres ab. Unvermeidlich ersieht die Notwendigkeit, den Vorschlag des nächsten Jahres zu beschneiden. Es wird erwartet, daß bald alle Ressorts gemeinsam und definitiv Schritte zur Sparsamkeit tun. —

Heutiger Tagesbericht.

W. Z. B. Großes Hauptquartier,
1. Februar 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Malwa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden.

Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Seeresleitung.

Depeschen.

Die Brotfrage in Frankreich.

W. Z. B. Paris, 1. Februar. Die „Humanité“ schreibt: Die Brotfrage bannuhigt die öffentliche Meinung in Paris. In Paris selbst, wo der Getreidepreis zwischen 20 und 31 Franz schwankt, seien Maßnahmen getroffen, um der Brotverteilung vorzubeugen, indem die Intendantur bedeutende Getreidevorräte angekauft habe, aber in der Provinz, besonders in Südfrankreich, das kein Getreide hervorbringe, erhöhte sich der Getreidepreis bereits auf 33 Frank. Die Regierung hat den Kommunausschüssen mitgeteilt, daß sie bereits 5 Millionen Hektoliter Getreide angekauft habe und weitere 20 Millionen Hektoliter ankaufen werde, um so einem Getreidemangel bis zur neuen Ernte vorzubeugen. —

Falsche Entrüstung.

W. Z. B. Paris, 1. Februar. Amtlich wird gemeldet: Das Marineministerium gibt folgende Note bekannt: In einer gewissen Selbstachtung versenkte die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffe der Verbündeten erst, nachdem sie die Besatzung aufgenommen oder ihr gestattet hatte, sich zu retten. Einen Verstoß gegen diese Regel hatte sie sich bisher nur bei dem verbrederrischen Anschlag gegen den französischen Postdampfer „Admiral Centaur“ bei Boulogne vorzuwerfen, der, mit belgischen Frauen und Kindern besetzt, von dem Torpedo eines deutschen Unterseebootes getroffen wurde, aber glücklicherweise die Küste gewinnen konnte, unterstützt — von befreundeten Schiffen, die die Mehrzahl der Passagiere retteten. Heute entschloß sich die deutsche Marine planmäßig und leichtfertigen Menschenrechte zu verletzen. Die Offiziere erhielten den Befehl, nichts mehr zu achten und sich so aus der Liste der Menschheit zu streichen. (??) Deutsche Unterseeboote beschossen am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer, davon zwei bei Le Havre und zwei in der Irischen See. Die ganze Welt wird sich mit Grauen gegen ein derartiges, eines zivilisierten Nation unwürdiges Kriegsverfahren auflehnen. —

Gegen Nässe und Kälte

Die

Armee-Schutzhose



D. R.-G.-M. 618 184.

Wolffs „Endlich trocken“ W.-Z.

Als 500-Gramm-Brief zu versenden.

wasserdicht, feldgrau, äußerst haltbar, über die Uniformhose zu ziehen, für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften

Sorte I 12.50

Die Schutzhose ist in einigen Sekunden über die Stiefel und Uniformhose zu ziehen...

Sorte II 8.50

Für kleine, mittlere, große und ganz große Figuren.

Jede Hose trägt den Schutzstempel „Endlich trocken“.

Für kleine, mittlere, große und ganz große Figuren.

Viele Tausende sind in der Front im Gebrauch und täglich kommen Anerkennungen und Bestellungen aus dem Felde.

Alleinverkauf: H. Esders & Co. Magdeburg, Breiteweg Nr. 45/47.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Nur während des Krieges

geben wir für unsere Krieger Zigaretten in jeder Preislage und Menge...

Feldpostflaschen mit Rum- und Cognat-Bereich...

Väter - Mütter - Frauen - Bräute schützt eure Lieben im Felde...

Dr. Henkels Schutzmittel. Arznei von Anerkennungen, Erfolg verbürgt!!

Generalvertr. f. Mitteldeutschl. Wilh. Teichert, Schönebeckstr. 6.

Für unsere Krieger im Felde

empfehle: Fußschlupfer, Strümpfe, Normalhemden, Pulswärmer, Knie- und Knöchelwärmer, Unterjacken...

Außerordentlich billige Preise!

Auf Wunsch feldpostmäßige Verpackung gratis!

Adolph Michaelis Ratswageplatz 1/2 an der Fontäne.

Getreide- und Mehlvorräte am 1. Februar 1915.

Durch die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 ist u. a. die Beschlagnahme aller Vorräte von Weizen und Roggen...

Wer in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1915 Vorräte der genannten Getreide- und Mehlarten oder Hafer in seinem Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte...

Personen, deren Vorräte weniger als 2 Zentner betragen, haben die Mengen genau angegeben.

Personen, deren Vorräte weniger als 2 Zentner betragen, haben die Mengen genau angegeben.

Landwirte und solche Gewerbetreibenden, welche Vorräte aus Anlass ihres Gewerbes im Gewahrsam haben, werden bis Montag den 1. Februar das Formular nebst Anweisung zur Ausfüllung durch die Beamten der königlichen Schutzmannschaft gestellt erhalten.

Die ausgefüllten Formulare sind bis zum 5. Februar bei den von uns bestimmten Meldestellen, d. i. die Polizeireviere und das städtische Statistische Amt (Hauptwache 4/8), abzugeben.

Vorräte, die sich in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar noch auf dem Transport befinden, sind umgehend nach Empfang vom Empfänger beim städtischen Statistischen Amt anzuzeigen.

Es wird dringend ersucht, bei den Angaben die größte Sorgfalt zu beachten.

Bei der geforderten Anzeigen nicht in der gegebenen Frist beantwortet, oder wer offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Außerdem ist bei unrichtigen Angaben eine Konfiskation der Vorräte (§ 16 Abs. 2 b. B.) ohne Entschädigung zu gewärtigen.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei Aufnahme der Vorräte vom 1. Dezember verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Schweigen verurteilten Strafe frei (§ 13 Abs. 2 b. B.).

Im übrigen erwarten wir von dem vaterländischen Sinne der Bevölkerung, daß sie die Bestimmungen über die Ermittlung der Vorräte aufs genaueste beobachtet.

Magdeburg, den 29. Januar 1915. Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Billig! Schuhwaren Schmidt-Herrn-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Box calf u. andern Sorten Leder, Plüschsacken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 4814 44 Schmidtstraße 44.

Küchenzettel der Magdeburger Volkstische Gr. Marktstraße 21. Dienstag: Weißbrot u. Schweinefleisch. Mittwoch: Mohrrüben mit Rindfleisch.

Saubere Schulbücher Kauf Bernhard Schulze, Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstr.

Strümpfe, Socken, Pulswärmer für Militär billig. Gettelshausstraße 9, 1 Tr.

Kanarienhähne und gute Zuchtweibchen billig zu verkaufen Eubenburg, Fichtestraße 13, 2 Tr. links.

Für unsere Krieger! Versandfertige Feldpostbriefe für 1-Pfund-Eubungen Rum, Arrak, Cognat 60 75 Pf. und 1.10 in Gelatine-Kapseln 5 Stück 1.00 empfiehlt

Th. Nabert, Stafffurt

Am Freitag abend entfiel nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzlich geliebte Mutter

Anna May geb. Müller

geb. Müller im 47. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an Edmund May nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormitt. 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt. 3066

Sozialdemokratischer Verein Jerichow I und II Filiale Burg.

Nachruf. Nach langem, schwerem Leiden starb am 29. Januar unser Mitglied, der Lederfärber 4702

August Hüber im Alter von 49 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren N. A.: Die Filialleitung.



Fern von seinen Lieben starb in Frankreich am 13. Januar 1915 mein innigstgeliebter unvergeßlicher Mann, unser herzenguter treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann 4863

Otto Bense

Infanterie-Regiment 27, 1. Kompanie, im blühenden Alter von 35 Jahren. Borne, den 30. Januar 1915.

Die tieftrauernde Gattin Luise Bense geb. Pohlmann nebst fünf Kindern und Angehörigen.

Ob wir den Ort, an dem du starbst, wohl jemals sehen werden? Fern von der Heimat ruht dein Leib in freudiger kalter Erde. Nicht dürfen wir zum letztmal die liebe Hand dir drücken. Nicht deines Grabes Hügel still mit Liebesrosen schmücken. Wer weiß, ob deinen Todesschrei ein anderer Ohr vernommen? Ob du in Durst und Fieberqual nicht elend angekommen? Wer weiß, ob deines Lebens Lauf im Stagesrausch geendet? Ob nicht der stolze junge Laib war martervoll geschändet? Das aber weiß ich, daß als Held mein Mann gewußt zu sterben. Und jede Träne wird zum Fluch, die Schuldigen zu verderben.



Verband der Maler u. Lackierer.

Als weiteres Opfer dieses fürchterlichen Weltkrieges fiel am 9. Dezember 1914 in Rußland unser altes, treues, pflichteifriges Mitglied

Karl Friedrich

im Alter von 37 Jahren. Wir trauern mit den Angehörigen und wissen den schmerzlichen Verlust zu würdigen, der uns betroffen hat. 4864

Die Ortsverwaltung.

3 Jakobstraße 3 Sorgers Gelegenheitskauf. Große Particyposten Anzüge - postbillig. Herren-Anzüge 12.50 Starke Arbeit...

Schürzen Leibwäsche - Korsetts Erstlings-Artikel Handschuhe - Strümpfe Herren-Artikel...

Den besten Sarg und billigsten liefert M. Kirst, Friedenstr. 3. Zuviel Steuern?? Die Steuererleichterungen gehen den Steuerzahlern in den nächsten Wochen zu.

Speicherstr. 21, Vorderh. gr. Stube, Nan. 8 Wf. Postauer Str. 5 Hofwohnung, Stube, Küche, jährl. 155 Mk., helle gesunde Wohnungen, an ruhige Mieter sofort od. 1. April zu vermieten. 4783

Photogr. Atelier Herm. Schmidt Knochenhauerkr. Nr. 81 (Ecke Johannisbergstraße). Spezialität: Postkarten. Billige Preise.

Auskunft gibt über die Höhe der zu zahlenden Steuern, über die abzugsberechtigten Ausgaben und alle andern wissenswerten Fragen auf diesem Gebiet das Büchlein

Aschersleben Gewerkschaftsartell Mittwoch den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Zeische, Heber den Zeischen Kartellziehung Geschäfts- und Kassensbericht. Sekretariatsbericht. Neuwahlen. Um zahlreichen Besuch bitten Der Vorstand.

Konfirmanden - Anzüge Prüfungs-Anzüge Konfirmanden - Stiefel in großer Auswahl bekannt gut und billig Hans Herzberg Schonenstraße 1a. bei der Katharinentraße.

Führer durch das preußische Einkommensteuergesetz Mit 19 Formularen für Eingaben u. Reklamationen, sowie einem ausführlichen Sachregister. Preis 30 Pf. empfiehlt Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstr. 3.